



Bischöfin Rosemarie Wenner

Hoffungsvolle Kirche

01.06.2012

Von Bischöfin Rosemarie Wenner

Christus ist mit uns!

Was heißt es, hoffnungsvoll Kirche zu sein, wenn man über den Zustand der eigenen Kirche eher entmutigt ist?

Bischöfin Rosemarie Wenner blickt mit dieser Frage auf die Generalkonferenz der EmK zurück und ermutigt uns, zu jeder Zeit mit dem Wirken des Heiligen Geistes zu rechnen.

Laut Plan sollte der Abschlussgottesdienst der Generalkonferenz in Tampa in Florida am Abend des 4. Mai um 20.30 Uhr stattfinden. Doch wir waren noch mitten drin in einer turbulenten Geschäftssitzung. Einige versuchten, wenigstens Grundideen des mühsam erarbeiteten Vorschlags zur Neuorganisation der Werke und ihrer Aufsichtsgremien in das beginnende Jahrviert zu retten. Dieser »Plan

EmK« war kurz vor der Abendessenspause vom Rechtshof als nicht verfassungsgemäß bewertet worden. Andere drückten noch einmal ihre Beschwer mit dem gesamten Verfahren und ihr Missfallen am »Plan EmK« aus. Wieder andere machten Vorschläge, wie man die nun dringend benötigten Beschlüsse zur Zusammensetzung der Werke und zum Budget zeitsparend treffen könnte.

Kurz vor 23 Uhr wurde endlich der Antrag auf Vertagung angenommen. Wir gingen ohne Pause zum Gottesdienst über, in dem ich zu predigen hatte. Noch nie habe von einer Kanzel aus in so viele erschöpfte und enttäuschte Gesichter geblickt. Von Zufriedenheit nach getaner Konferenzarbeit war nichts zu spüren.

Inzwischen sind die Delegierten wieder zuhause. Viele fragen sich: Wie geht es weiter mit der EmK, nachdem die Generalkonferenz keine grundlegenden Veränderungen zustande brachte? Für uns in Deutschland hätte sich durch den »Plan EmK« nicht viel geändert. Es lässt uns trotzdem nicht unberührt, dass sich die Generalkonferenz unserer Kirche als schwer handlungsfähig erwiesen hat. Außerdem kennen wir erfolgloses Mühen und Enttäuschungen über Unbeweglichkeit, Misstrauen oder Uneinigkeit auch aus unseren Gemeinden und Konferenzen. Wovon hängt es ab, dass wir hoffnungsvoll Kirche sein können?

Der Predigttext, der mir vorgeschlagen worden war, passte nicht zu der resignativen Stimmung im Tagungszentrum. Ich sprach über die letzten Verse des Markusevangeliums. Sie fassen zusammen, wie es mit Jesu Sache weiter ging, nachdem Jesus nicht mehr leibhaftig auf der Erde war: Es ging weiter durch die Jünger, die loszogen und an allen Orten predigten. Und es ging weiter durch Jesus selbst, der mit seinen Jüngern zusammenwirkte: »Und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch die mitfolgenden Zeichen« (Markus 16,20).

Was für eine Kooperation: Christus mit uns Menschen. Der Heilige Geist, Gottes Lebenskraft, Feuer der Liebe, Tröster und Versöhner – in uns. So – und nur so – können wir wirken. Zögernd, ängstlich, voller Selbstzweifel dann und wann, und trotzdem voller Gottvertrauen. Und so sind wir nun unterwegs als Evangelisch-methodistische Kirche in vier Kontinenten mit den unterschiedlichsten Gemeinden von ganz groß bis winzig klein. Wir hören Gottes Wort in Kapellen, unter Wellblechdächern, unter Bäumen. Von dort brechen wir auf, um die gute Nachricht in Wort und Tat an allen Orten zu bezeugen. Wir rechnen damit, dass Christus mit uns zusammen wirkt, Glauben weckt und Heil schenkt. Die Errungenschaften, die wir uns selbst zuschreiben können, sind oftmals verschwindend klein. Dass wir als Kirche Christi Auftrag verwirklichen, hängt Gott sei Dank nicht nur von uns ab.

Selten wurde mir dies so deutlich wie am Ende dieser Generalkonferenz. Wie gut, dass ich einfach Gottes Wort auslegen konnte. Ich vertraue darauf, dass Christus dieses Wort auch im 21. Jahrhundert bekräftigt, wie er es seit Beginn der Kirchengeschichte tat.

Bischöfin Rosemarie Wenner

Foto: Volker Kiemle / Medienwerk der EmK

© 2019 - Evangelisch-methodistische Kirche